

# Das Digitale Archiv der Reformation (DigiRef)

Ein Gemeinschaftsprojekt von Hessen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

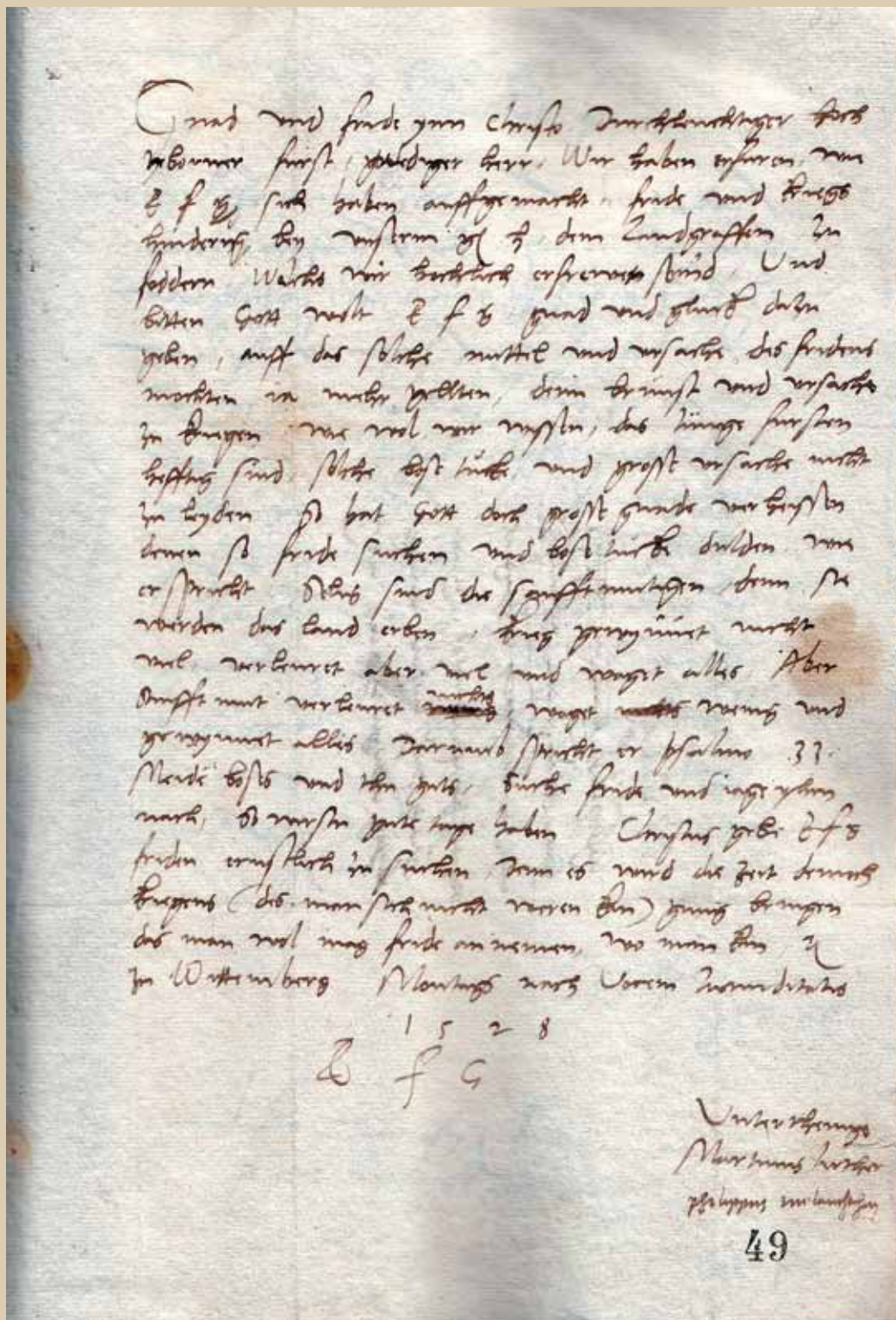
Wie sah sie aus, die Bannandrohungsbulle gegen Martin Luther? Wie ein Ablassbrief? Wie fand Reformation in meiner Gemeinde statt? – Alle diese Fragen können Dokumente, die seit Jahrhunderten in unseren Archiven aufbewahrt werden, beantworten. Eine kleine Auswahl davon wird bis 2015 wissenschaftlich aufbereitet und danach im weltweiten Netz der Öffentlichkeit präsentiert werden. Der interessierte Bürger und Heimatforscher, der Lehrer auf der Suche nach interessanten Beispielen für den Unterricht, der Pfarrer bei der Vorbereitung des Konfirmationsunterrichts werden hier ebenso fündig werden wie der Geschichtsforscher.

An den Quellen zu den reformations-, kultur- und geistesgeschichtlichen Ereignissen des 16. Jahrhunderts und ihren Akteuren ist im Rahmen der Reformationsdekade „Luther 2017“ ein zunehmendes nationales und internationales Interesse festzustellen. Hierauf will das „Digitale Archiv der Reformation (DigiRef) – Schriftzeugnisse aus den Staatsarchiven Mitteldeutschlands im Internet“ reagieren, ein Kooperationsprojekt der Staatsarchive in Hessen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena.

Die Staatsarchive derjenigen Länder, die als Kernländer der Reformation in Deutschland gelten, beabsichtigen, Teile der bei ihnen aufbewahrten Zeugnisse zu diesem Ereignis bis zum Ende des Jahres 2015 über ein Digitalisierungsprojekt einer

breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die beteiligten Archive sind zentrale Anlaufstellen für die Erforschung der Reformation. Sie betreuen herausragende schriftliche Überlieferung gerade zu den Anfängen dieses gesamtgesellschaftlichen Erneuerungsprozesses. Aus der hessischen Überlieferung sticht im Staatsarchiv Marburg das Politische Archiv Landgraf Philipps von Hessen hervor, der als strategischer Kopf der evangelischen Reichsstände gilt. Das Ernestinische Gesamtarchiv im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar verwahrt die Zeugnisse der landesherrlichen Protektoren Martin Luthers, beginnend mit Kurfürst Friedrich dem Weisen, sowie die Akten des Schmalkaldischen Bundes. In Sachsen-Anhalt gibt die Überlieferung Auskunft über Luthers Jugend in der Grafschaft Mansfeld und über den Adressaten der 95 Thesen, Kardinal Albrecht von Brandenburg, enthält aber auch eine umfangreiche Sammlung von Lutherautografen. Von den Beständen in Sachsen haben insbesondere die Akten Herzog Georgs des Bärtigen als erbittertem Luthergegner und des Kurfürsten Moritz von Sachsen als Wegbereiter des Augsburger





Religionsfriedens überragende Bedeutung. Das Sächsische Landesarchiv stellt daher dankenswerterweise die einschlägigen Dokumente als Projektpartner zur Beschreibung und Präsentation zur Verfügung.

Beabsichtigt ist die digitale Edition von Dokumenten des Reformationsprozesses aus den genannten Staatsarchiven im Internet. Diese soll zielgruppenorientiert auf mehreren Ebenen erfolgen:

- Erschließung, Transkription sowie Erläuterung und pädagogisch-didaktische Aufarbeitung ausgewählter Schlüsseldokumente der Reformation für die Wissensvermittlung als Angebot an Bildungseinrichtungen sowie für an reformationsgeschichtlichen Fragen interessierte Bürger.

kumente der Reformation für die Wissensvermittlung als Angebot an Bildungseinrichtungen sowie für an reformationsgeschichtlichen Fragen interessierte Bürger.

- Virtuelle Zusammenführung der Protokolle der ersten Visitationen nach der neuen Lehre im mitteldeutschen Raum als zentrale Informationsquelle zur strukturpolitischen Entwicklung der Reformation im Zeitraum 1527 bis 1570 für die Wissenschaft und die Heimatforschung.

Bildungseinrichtungen, interessierten Bürgern und der Wissenschaft wird ein leichter und erklärender Zugang zu den

„Krieg gewinnt nicht viel, verliert aber viel und wagt alles. Aber Sanftmut verliert nichts, wagt wenig und gewinnt alles.“

Martin Luther (eigenhändig) und Philipp Melanchthon ermahnen Herzog Johann Friedrich von Sachsen, den Frieden zu erhalten. Wittenberg 18. Mai 1528 (ThHStA Weimar, Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. H 19, Bl. 49)

### Transkription

Gnad und fride ynn Christo. Durchleuchtiger, hochgeborner furst, gnediger herr. Wir haben erfahren, wie e[uer] f[ursthliche] g[naden] sich haben aufgemacht, fride und kriegshinderu[n]g bey unserm g[nedigen] h[errn], dem landgrafen zu foddern, welchs wir hochlich erfreuet seind, und bitten, gott wolt e[uern] f[ursthlichen] g[naden] gnad und gluck dazu geben, auff das solche mittel und ursache des fridens mochten je mehr gellten denn brunst und ursache zu kriegem. Wie wol wir wissen, das jünge fursten hefftig sind, solche bose tucke und grosse ursache nicht zu leyden, so hat gott doch grosse gnade verheissen denen, so fride suchen und bose tucke dulden, wie er spricht: Selig sind die sanfftmutigen, denn sie werden das land erben. Krieg gewynnet nicht viel, verleuret aber viel und waget alles. Aber sanfftmut verleuret nichts<sup>1</sup>, waget<sup>2</sup> wenig und gewynnet alles. Darumb spricht er psalmo 33: Meide boses und thu guts. Suche fryde und iage yhm nach, so wirstu gute tage haben. Christus gebe e[uern] f[ursthlichen] g[naden], friden ernstlich zu suchen, denn es wird die zeit dennoch kriegens (des man sich nicht weren kan) gnug bringen, das man wol mag fride annemen, wo man kan etc. Zu Wittenberg, montags nach Vocem jucunditatis

1528.

E[uer] f[ursthlichen] g[naden]  
underthenige  
Martinus Luther  
Philippus Melanchthon

### Übertragung ins Neuhochdeutsche

Gnade und Frieden in Christus. Durchleuchtiger, hochgeborener Fürst, gnädiger Herr. Wir haben erfahren, dass sich Euere fürstliche Gnaden aufgemacht haben, um Frieden und Vermeidung eines Krieges bei unserem gnädigen Herrn, dem Landgrafen [von Hessen], zu fordern. Darüber sind wir hoch erfreut und wollen Gott um Gnade und Glück für Eure fürstliche Gnaden bitten, auf dass Mittel und Anlass zum Frieden immer mehr zählt als Streit und Ursache zu Kriegen. Obwohl wir wissen, dass junge Fürsten leicht erregbar sind und solche böse Hinterlist und große Ursache [zum Streit] nicht ertragen können, so hat Gott doch denen große Gnade verheissen, die Frieden suchen und böse Arglist dulden, wie er spricht: „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben“. Krieg gewinnt nicht viel, verliert aber viel und wagt alles. Aber Sanftmut verliert nichts, wagt wenig und gewinnt alles. Darum spricht er in Psalm 33: „Meide Böses und tue Gutes. Suche Frieden und jage ihm nach, so wirst du gute Tage haben.“ Christus gebe Eueren fürstlichen Gnaden [die Kraft], den Frieden ernsthaft zu suchen, denn es wird noch genügend Kriege (deren man sich nicht erwehren kann) geben, so dass man den Frieden annehmen soll, wo man kann usw. Zu Wittenberg, 18. Mai 1528. Euer fürstlichen Gnaden  
untertänige  
Martin Luther  
Philipp Melanchthon.

### Erläuterung

Mit der Konsolidierung konfessioneller Bündnisse nahmen die politische Unsicherheit im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation und das Misstrauen der Stände untereinander zu. Durch die sog. „Pack’schen Händel“ war der Frieden im Reich in höchster Gefahr. Landgraf Philipp von Hessen und Kurfürst Johann von Sachsen begannen mit Rüstungsmaßnahmen und beschlossen im März 1528 in Weimar ein Offensivbündnis. Martin Luther und Philipp Melanchthon kritisierten diese Absichten und verlangten die Einhaltung des Mandates zur Sicherung des Landfriedens. Der politisch erfahrene Kurfürst, der sich ohnehin bei Konflikten eher diplomatischer als militärischer Mittel bediente, folgte diesem Rat. Sein Sohn, Kurprinz Johann Friedrich, damals 23 Jahre alt, erhielt die schwierige Aufgabe, den aufbrausenden, nur wenige Monate älteren hessischen Landgrafen zu bewegen, mindestens einige Zeit noch Frieden zu wahren. Der Brief Luthers und Melanchthons vom 18. Mai 1528 an den Kurprinzen sollten ihn in seinem Vorhaben bestärken und Argumentationshilfe sein. Tatsächlich gelang Johann Friedrich seine Mission, auch wenn er klagte, der Landgraf sei so schwer zu halten, wie ein Hund am Strick, der ein Stück Wildbret sähe.

1 *Übergeschrieben über gestrichenem* wenig

2 *Gestrichen:* nichts

Quellen des Reformationsgeschehens und dessen gravierenden Auswirkungen auf die säkulare Welt ermöglicht. Der Regional- und Ortsforschung werden – teilweise erstmals veröffentlichte – Quellen für ihre nicht zuletzt identitätsstiftende Tätigkeit mit einem schnellen und gebührenfreien Zugang zur Verfügung gestellt.

Für die Durchsetzung reformatorischen Gedankengutes und die Erweiterung des landesherrlichen Kirchenregiments in den jeweiligen Territorien sind die Protokolle der Visitationen von herausragender Bedeutung. Sie sind in allen mitteldeutschen

Bundesländern überliefert. Da die heutigen politischen Strukturen nicht denen des 16. Jahrhunderts entsprechen, sind in den Archiven auch Visitationsprotokolle von Gebieten überliefert, die heute zu einem benachbarten Bundesland gehören. Durch die Kooperation der Staatsarchive von vier Bundesländern können dabei die wichtigsten Originalquellen für Mitteleuropa auf in dieser Form bisher beispiellose Weise miteinander verzahnt werden. Die Visitationsprotokolle für Sachsen und Thüringen sind fast gänzlich ungedruckt, während in Sachsen-Anhalt z.B. für das Erzstift Magdeburg und



das Stift Halberstadt lediglich ältere Editionen vorliegen, die kaum mehr greifbar sind und längst nicht mehr den heutigen Ansprüchen genügen.

Die angestrebte virtuelle, georeferenzierte Vereinigung der Überlieferung der einzelnen Archive im Rahmen einer gemeinsamen Präsentation macht die Überlieferungslage für Forscher und Laien transparent und erweitert die Auswertungsmöglichkeit dieser bisher nur ungenügend beachteten Quellen in hohem Maße. Auch Nichtfachleuten wird ein leichter Zugang ermöglicht. Das Projekt bietet erheblichen Mehrwert für Forschung und Öffentlichkeit und steht beispielhaft für eine länderübergreifende Zusammenarbeit der Archive im Interesse der Benutzer. Die digitale Präsentation von Zeugnissen der Reformation in einem virtuellen Lesesaal überwindet überlieferungsgeschichtlich bedingte Trennungen der Archivalien.

Mit einem **Ausstellungsmodul** spricht das Projekt die breite Öffentlichkeit und schulische Bildungseinrichtungen an. Dieses „Schaufenster der Reformationgeschichte“ dokumentiert anhand von ca. 100–150 herausragenden, teilweise mehrseitigen Einzelobjekten das Handeln führender Akteure wie Luther, Melanchthon, Müntzer, Fürsten und Päpsten. Zu den hochwertigen Digitalisaten der Originalquellen werden Transkriptionen (jeweils Frühneuhochdeutsch/Neuhochdeutsch) und umfangreiche Erläuterungen geliefert, welche Bedeutungszusammenhänge herstellen. Dabei wird auch die Sicht der katholischen Kirche berücksichtigt. Da der Protestantismus vor allem im angelsächsischen Kulturkreis eine wichtige Rolle spielt, ist eine Übersetzung ausgewählter Texte ins Englische vorgesehen. Eine „Timeline“ soll als Orientierungshilfe zur Auffindung von Dokumenten zu bestimmten Phasen der Reformation dienen. Weiterhin ist ein sachthematischer Zugang geplant, etwa nach den Rubriken „Biografie Luthers“, „Glaubensfragen“, „Politik“, „Handel und Wandel“, „Handelnde Personen“ etc. Eine Übersicht über weiterführende Literatur wie auch thematisch verwandte Internet-Angebote ist vorgesehen.

Mit einem **Forschungsmodul** spricht das Projekt Fachwissenschaftler, Heimatforscher und Ortschronisten an. Als zentrale Quellenbestände lassen die ersten Visitationsprotokolle Mitteldeutschlands die Reformation als Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung vor Ort lebendig werden. Sie ermöglichen Forschungen vom lokalen Ereignis bis hin zum epochalen Wandel. Das Forschungsmodul wird ca. 20.000 Digitalisate umfassen, die durch Metadaten, Georeferenzierung und Editions- und Literaturverweise aufbereitet werden. Das Forschungsmodul umfasst die eigentliche Portalsoftware, welche die beteiligten Archive zusam-

menbindet und eine übergreifende Recherche nach Reformationssdokumenten der Kooperationspartner ermöglicht.

Außerdem ist geplant, die Internetplattform über eine **Ausbaustufe** für die Teilnahme weiterer themenverwandter Projekte zu öffnen. Die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena bringt dabei als Partner in das zu implementierende Portal neben technischem Knowhow die Verbindung zu ausgewählten reformationsspezifischen Materialien ein, welche in zahlreichen Projekten gewonnen wurden und im Rahmen von UrMEL (Universal Multimedia Electronic Library) bereits jetzt zugänglich sind, wie z.B. die Sammlung des engen Luther-Mitarbeiters Georg Rörer – einer der ersten Herausgeber der Schriften Luthers – oder auch die Bibliotheca Electoralis, die auf den Kurfürsten Friedrich den Weisen von Sachsen zurückgeht. Enge Verbindungen bestehen bereits zu den Bearbeitern des DFG-Projektes „Unterricht der Visitatoren“, die zeitgleich intensive wissenschaftliche Untersuchungen und eine teilweise Neuedition dieser grundlegenden Norm für die Einführung der Reformation vornehmen.

Eine wissenschaftliche Tagung, die am 26. und 27. November 2014 zum Thema „Reformation vor Ort. Zum Quellenwert der Visitationsprotokolle“ in Jena stattfinden wird, stellt die Visitationsprotokolle in den Mittelpunkt. Diese Quellengruppe, die bisher nur ungenügend beachtet wurde, soll von verschiedenen Seiten beleuchtet werden: als Informationsträger, als Kommunikationsinstrument, als Herrschaftsinstrument und als Forschungsgrundlage. Ein Schwerpunkt der Tagung wird sich dem Thema „Editionen im digitalen Zeitalter – Notwendigkeiten und Möglichkeiten“ widmen. Hier werden die Erwartungshaltungen unterschiedlicher Nutzergruppen unter dem Gesichtspunkt technischer Möglichkeiten und wissenschaftlicher Anforderungen zu diskutieren sein. Damit wird dieses Projekt in Wissenschaft und Öffentlichkeit kommuniziert.

In den Internetangeboten der beteiligten Archivverwaltungen, die von der Forschung erfahrungsgemäß regelmäßig konsultiert werden, wird über das Projekt informiert, um dessen Bekanntheitsgrad weiter zu erhöhen. Historiker, Archivare und Informatiker in Hessen, Sachsen-Anhalt und Thüringen arbeiten seit Oktober 2013 an dieser anspruchsvollen Aufgabe. Das Vorhaben kann nur dank großzügiger Förderung durch den Staatsminister für Kultur und Medien, die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen sowie durch die Bundesländer Hessen, Sachsen-Anhalt und Thüringen durchgeführt werden. Das ist den Bearbeitern Ansporn und Verpflichtung zugleich.

Dagmar Blaha ♦